

Themenangebote der Ev. Frauenarbeit für Frauengruppen im Jahr 2022

Andrea Gärtig

1. „Ein bisschen Frieden“, das gibt es doch nicht...sagen Sie vielleicht! Und doch, das wäre schon mal ein Anfang. Denn viele von uns sehnen sich schon lange nach Frieden, werden mutlos auf ihrem Weg. Wenn wir uns umschaun, dann sehen wir in unserer Welt aktuell viele Krisenherde, einfache Lösungen bieten sich nicht an, Konflikte auch in unserer Gesellschaft nehmen zu zwischen den Generationen, Gruppierungen, Meinungen.

Der Friede Gottes, der uns verheißen ist, ist viel mehr als Waffenstillstand, ist Hoffnung, Gerechtigkeit und ein ganz anderer Blick auf unsere Welt. Dieser Friede wirkt hinein in unser persönliches Leben, in unsere Gemeinschaft und strahlt aus in die Weltpolitik.

In alten Friedensgeschichten und neuen Erzählungen zum Thema lassen sich neue Perspektiven und alte Wahrheiten entdecken, die uns stärken und ermutigen, den Weg des Friedens weiter zu gehen, für uns selber und miteinander.

2. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“, ein Psalmwort, das mich schon lange begleitet und mir in schwierigen Situationen häufig schon Zuversicht vermittelt hat. Zu diesem Wort ist für die Jahre 2021/2022 das MISEREOR-Hungertuch entstanden. Es schlägt einen Bogen von Chile und den besonderen Lebenssituationen der Verfolgten zu uns, bietet uns einen Perspektivwechsel an, es fragt unseren Mut zum Handeln an, und nimmt uns mit hinein in Lebenswege, Zartes und Bewegendes. In der Krise leben wir noch immer, woher nehmen wir die Kraft für unser Handeln und Gestalten – woher nehmen wir den Mut für den ersten Schritt? Wie gewinnen wir einen sicheren Stand in unsicheren Zeiten, auch über Pandemien hinaus? Das möchte ich gerne mit Ihnen näher betrachten und Antworten finden, die tragen.

Andrea Schrimm-Heins

1. „Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern ...“ – Die Sache mit der Vergebung

Vergeben und Vergessen, wenn das so einfach wäre ... Aber wo Unvergebenes und Unbereinigtes zwischen Menschen steht, macht sich so etwas wie eine Lähmung breit. Nichts geht mehr, nichts bewegt sich. Joseph befand sich in einer Situation, in der er zu solch einer Lähmung allen Grund gehabt hätte – doch er geht einen anderen Weg. Auch wir kennen Situationen, in denen wir uns rächen (möchten). Wie gehen wir mit Schuld um? Welche Möglichkeiten gibt es, verfahrenere Situationen zu lösen? Bringen wir den Mut auf, den ersten Schritt zu tun? An der Josephs-Geschichte wird deutlich, dass Neuanfänge möglich sind. Es gibt die Möglichkeit aus dem Kreislauf von Schuld und Verletzung auszusteigen.

2. Was heißt schon „alt“?

Wie alt ist alt? Bis wann ist man noch jung? Wie sieht das Leben im Alter tatsächlich aus? Das Altern und die (kreative) Gestaltung dieser Lebensphase ist so individuell und vielseitig, wie wir Menschen sind. Die in der Gesellschaft vorherrschenden Altersbilder stimmen oft nicht mit den vielfältigen Lebensentwürfen und Stärken der älteren Menschen von heute überein. Altersbilder haben einen großen Einfluss darauf, was jüngere Menschen vom Alter erwarten und darauf, was Ältere sich noch zutrauen. Wir wollen über unsere Vorstellungen und Erfahrungen mit dem Alter nachdenken und miteinander ins Gespräch kommen.

3. „Erzähl mir was!“ – Die Kraft der Geschichten

Märchen, Sagen, Mythen – die Tradition, sich gegenseitig Geschichten zu erzählen, ist so alt wie die Menschheit. Lange bevor die Schrift erfunden wurde, haben Geschichten die Menschen in ihren Bann gezogen. Von Generation zu Generation wurden solche Geschichten weitergetragen. Mögen Sie Geschichten oder tauchen gerne in deren fremde Welten ein? Oder erzählen Sie selber gerne? Gab es Geschichten oder Erzählungen, die Sie geprägt und beeinflusst haben? Wir brauchen Geschichten in unserem Leben. Sie entführen uns aus dem Alltag und eröffnen uns neue Perspektiven. Sie weiten den Horizont und regen unsere Phantasie an. Sie zeigen uns aber auch, dass andere Menschen ähnliche Erfahrungen machen wie wir.